

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

22.8.1815 (Nr. 232)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 232. Dienstag, den 22. Aug. 1815.

Deutschland.

Gestern, am 21. d., Vormittags, ist der ehemalige König von Westphalen, Hieronymus Bonaparte, in Begleitung eines königl. württemberg. Rittmeisters, aus Frankreich kommend, durch Karlsruhe gereiset.

Ihre kaisert. Hoh. die Frau Großfürstin Katharina, verwitwete Herzogin von Oldenburg, befinden sich seit dem 18. Jul. zu Wiesbaden, und gebrauchen das dortige Bad in Verbindung mit dem Schlangenbad.

Am 12. d. Mittags kam zu Bremen ein Kurier vom Herzoge von Wellington mit der Ordre an, daß das dänische Armeekorps da, wo es ist, Halt machen, und nähere Befehle erwarten soll.

Ein Schreiben aus Hamburg vom 10. d. in der allgemeinen Zeitung sagt: „Von unserm Kontingente ist ein Abgeordneter angekommen, um mitten aus Feindes Lande von unsrer Stadt eine Erhöhung des Soldes zu verlangen, indem sonst die Soldaten Hunger und Mangel leiden würden. Diese nicht angenehme Botschaft hat uns allerdings in Erstaunen gesetzt, da wir uns nur noch zu lebhaft erinnern, wie wir Jahre lang gezwungen waren, die Franzosen nicht nur zu ernähren, sondern im Ueberflusse zu mästen, während die Unsrigen jetzt in dem reichen, fruchtbaren Frankreich darben; statt das mit Gewalt uns genommene Geld zurückzunehmen, sollen wir dessen noch mehr hinschicken! Dies ist wahrlich nicht erfreulich, und dennoch ist es so. Die Hanseaten sind nämlich unter den Befehl des Herzogs von Wellington gestellt, der bei Todesstrafe verboten hat, von den Einwohnern in Frankreich etwas mehr als Wohnung und Licht zu verlangen, indem die Soldaten ihre Rationen aus den Magazinen bekommen sollen. Wer aber weiß, wie kärglich diese Rationen, und von welcher Beschaffenheit sie gewöhnlich sind, der wird sich nicht wundern, wenn der Soldat nach langen und beschwerlichen Mä-

schen damit nicht auskommt. Nicht zu gedenken, wie unangenehm es ihm seyn muß, wenn er nach schwerer Tageslast in seinem Quartier ankommt, und, statt auszurufen, erst kochen soll. Dies haben die Franzosen unstreitig besser verstanden! Der englische Soldat, der ausser den Magazinrationen noch nebenher einen Schilling: Sterling Gold hat, kann sich wohl das Nöthige kaufen; aber unsre Soldaten haben nur vier hamburgische Schillinge täglichen Sold, wofür sich wahrlich nicht viele Lebensmittel kaufen lassen. Wären die Franzosen nur 24 Stunden als Feinde in England gewesen, so würde man ihre Verfahrensart ebenfalls aus Erfahrung kennen gelernt haben, und jetzt weniger Schonung gegen sie zeigen. Weit besser sind die Preussen daran. Der Soldat hat vollauf, und das gehört dazu, wenn er sich tapfer schlagen soll. Reisende, die aus Paris kommen, versichern, daß in allen Häusern, wo Preussen sind, man ihnen mit allem im Ueberflusse entgegen kommt, während man den Engländern, weil sie nichts verlangen dürfen, auch keinen Trunk Wasser umsonst giebt. Daran erkennt man die Franzosen, die sehr ungern geben, wenn sie nicht mit Gewalt dazu gezwungen werden.“

Dänemark.

Bei Gelegenheit der Krönung S. M. haben viele Ordensverleihungen und Beförderungen statt gehabt. Auch hat der König den Armen zu Kopenhagen 3000 Rthlr. geschenkt. — Die von dem Fürsten Romanow ausgerüstete und zur Umseglung der Erde bestimmte russ. Brigg, geführt vom Kapitän von Kokebue, ist, Nachrichten aus Kopenhagen vom 12. d. zufolge, auf dortiger Rheede angekommen. — Die dänische Marine fängt an, sich wieder etwas zu heben. Ausser dem Phönix und der Luise Auguste, liegt ein Linien Schiff von 74 Kanonen auf dem Stapel, und 4 Fregatten sind beinahe vollendet.

F r a n k r e i c h.

In der Pariser offiziellen Zeitung vom 15. d. liest man folgenden Artikel: Das Journal, Echo du Soir, von 11. Aug., enthält, unter der Rubrik, Lausanne, irrige Angaben über Verstärkungen, welche die in Frankreich befindlichen allirten Armeen erhalten sollen. Seit dem 10. Jul. sind keine östreich. Truppen mehr über den Rhein gekommen. Eine 30,000 Mann starke Reservearmee, die Bataillone der Landwehr, welche zu den Linientruppen stoßen sollten, so wie ein Artillerietrain von 72 Stücken, haben den Befehl erhalten, zurückzukehren, und am 2. d. den Rückmarsch angetreten. Was die russ. Truppen betrifft, so bedürfen diese keiner Verstärkungen, denn sie haben keinen Verlust erlitten. Es ist Thatsache, daß die Reservearmeen unter den Befehlen des Grafen von Wittgenstein, und des Prinzen Eugen von Württemberg kommandirte Korps, bald nach der Besetzung von Paris, nach Rußland umgekehrt sind.

Eine große Revolte über ohngefähr 150,000 M. russ. Truppen, sagt der Moniteur vom nämlichen Tage, welche noch in diesem Monat auf der großen Ebene zwischen Vertus und Fere Champeoise, in Gegenwart sämtlicher allirten Souveraine, statt haben sollte, ist, dem Vermeynen nach, zur Schonung der Feldfrüchte, auf die ersten Tage des Sept. verschoben worden.

Dasselbe Blatt zeigt die Abreise des Herzogs und der Herzogin von Angouleme von Paris nach Bordeaux, und die Ankunft des Herzogs von Bourbon zu Paris an.

Am 9. d. sind der Kronprinz von Oestreich, die Erzherzoge Ferdinand und Ludwig, dann die sächsischen Prinzen Friederich und Clemens zu Dijon angekommen.

Die in der königl. Verordnung gegen die Bonaparte'sche Pairskammer mitbegriffenen Generale Canclaux und Aboville, sind, auf beigebrachten Beweis, daß sie jener Kammer nie beigewohnt, in ihre Pairswürde wieder eingesetzt worden.

Unterm 11. d. hat der König den Präfecten des Meurthe-Departement, de Bouthillier, zum Präfecten des Niederrheins ernannt.

Nach einer Schweizerzeitung ist das Departement des Montblanc eins von denjenigen, welche am meisten durch den Krieg gelitten, und nun hat es neue große Lasten zu tragen, da ein Theil der östreich. Truppen von der italienischen Armee durch dasselbe nach Italien zurückkehret.

I t a l i e n.

Am 9. d. reiste der König von Sardinien von Turin nach Genua ab, wo er am folgenden Tage kurz nach 6 Uhr Morgens eintraf. Der engl. Gesandte, Hr. Hill, und der östreich. Botschafter, Fürst von Starhemberg, sind Sr. Maj. nach Genua gefolgt.

Der engl. Gen. Dalrymple ist am 10. d. auf einem Schiffe seiner Nation von Genua nach den jonischen Inseln unter Segel gegangen, um daselbst die Stelle eines zweiten Kommandanten zu übernehmen.

Eins der im mittelländischen Meere herumirrenden verpesteten Schiffe soll in dem Bazarath von Varignano angekommen, und daselbst der strengsten Quarantaine unterworfen worden seyn.

Im Widerspruch mit den neulichen Nachrichten aus Korsika (S. No. 229), melden Briefe aus Maddalena in Sardinien vom 30. Jul., der Faktionsgeist wüthe auf dieser Insel; man scheine den gegenwärtigen Zeitpunkt benutzen zu wollen, um sich von Frankreich loszureißen; es sey von Zusammenberufung einer Generalversammlung die Rede; Arrighi betreibe ein Anlehen, um 6 Bataillone errichten zu können; er besetzte Calvi, und wolle sein Hauptquartier dort nehmen ic.

N i e d e r l a n d e.

Hr. Mollerus, welcher schon diplomatische Funktionen sowohl zu Petersburg als zu Kassel bekleidet hat, ist zum niederländischen Gesandten an dem Hofe von Brasilien ernannt.

Zu Antwerpen sind kürzlich 50 engl. Transportschiffe mit Belagerungsgeschütz und andern Kriegsbedürfnissen angekommen. Auf diesen Schiffen werden 133 Kanonen abgeführt, die in der Schlacht von la Belle-Alliance erobert worden sind.

P r e u ß e n.

Die Berliner Zeitungen vom 15. d. melden die Abreise des Fürsten von Radziwill nach Paris.

Am 3. d. geschah in Posen die feierliche Huldigungsleistung des Großherzogthums dieses Namens. Die Posener Zeitung erscheint seitdem mit dem neuen Wappen, dem königl. preuß. schwarzen Adler, den polnischen weißen Adler auf der Brust tragend.

Folgendes ist eine authentische Liste des Verlustes des ersten und dritten preussischen Korps der Armee vom Niederrhein vom 15. Jun. bis 3. Jul., so wie des 2. und 4. Armeekorps vom 15. bis 23. Jun. 1815: Erstes

Armeekorps: getödtet 38 Offiziere, 2418 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet 200 Offiziere, 5322 Unteroffiziere und Gemeine; gefangen oder vermißt 27 Offiziere, 6424 Unteroffiziere und Gemeine, zusammen 265 Offiziere und 14,162 Unteroffiziere und Gemeine. Zweites Armeekorps: getödtet 29 Offiziere, 1280 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet 151 Offiziere, 3915 Unteroffiziere und Gemeine; gefangen oder vermißt 7 Offiziere, 2234 Unteroffiziere und Gemeine, zusammen 187 Offiziere, 7429 Unteroffiziere und Gemeine. Drittes Armeekorps: getödtet 16 Offiziere, 834 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet 107 Offiziere, 2636 Unteroffiziere und Gemeine; gefangen oder vermißt 2 Offizier, 1129 Unteroffiziere und Gemeine, zusammen 125 Offiziere, 4599 Unteroffiziere und Gemeine. Viertes Armeekorps: getödtet 23 Offiziere, 1132 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet 148 Offiziere, 3871 Unteroffiziere und Gemeine; gefangen oder vermißt 5 Offiziere, 1174 Unteroffiziere und Gemeine, zusammen 176 Offiziere, 6177 Unteroffiziere und Gemeine. Total. Getödtet: 5770; verwundet: 16,350; gefangen oder vermißt: 11,000. Zusammen 33,120 Mann. Außerdem sind vom Generalkommando bei Lizny 4 und bei la Belle-Alliance 2 Offiziere verwundet worden.

R u ß l a n d.

Nachrichten aus Warschau vom 7. d. zufolge war General Graf v. Bennigsen von dort nach Mohilow am Dnieflerfluß zur Südbarmee abgegangen. — Der nach Persien bestimmte engl. Gesandte, Willoch, war mit seinem Gesandtschaftsgefolge durch Warschau nach seiner Bestimmung gereiset.

Nach der Petersburger Zeitung vom 1. d. sind die zwei vom persischen Schah dem Kaiser zum Geschenke gemachten Elephanten zu Petersburg angelangt.

S c h w e i z.

In der Sitzung der Tagsatzung am 16. d. wurde, einem doppelten Gutachten der diplomatischen Kommission gemäß, die Note des französischen Gesandten, womit derselbe unterm 2. d. den Rückzug der Schweizertruppen aus der Landschaft Gen verlangte, dahin beantwortet, daß, nachdem die Befehle auf das Verlangen des österreichischen Truppenkommando's, und nach getroffener Verkommniß mit demselben geschähen, der Rückzug auch nur im Einverständnis mit eben demselben erfolgen, nebenbei dann die kleine Truppenzahl der Landschaft un-

möglich zu größer Beschwerde gereichen könne. Die zweite Note des Grafen v. Talleyrand, vom nämlichen Tage, worin er über Erzesen klagt, deren sich die im Donbèdepartement befindlichen Schweizertruppen schuldig gemacht haben sollen, wurde dahin erwiedert, daß über einige gehörig bezeichnete Thatsachen die Tagsatzung genaue Untersuchung angeordnet habe, welches hingegen über schwankende und unbestimmte Klagen unmöglich sey, und daß übrigens die Erfahrung aller Länder satzsam beweise, daß Mißverständnisse und Unordnungen selten vermeidliche Begleiter der Truppen in fremdem Lande seyen.

Von Basel wird unterm 18. d. in öffentlichen Blättern geschrieben: „Gestern mit einbrechender Nacht wurden ungefähr 5000 Mann Oestreicher, Würtemberger und Schweizer unter Kleinmüningen beordert, um Batterien, Redouten und Laufgräben zu machen; es wurde die ganze Nacht hindurch sehr lebhaft auf sie geschossen, dessenungeachtet aber nur 2 Oestreicher getödtet und 11 verwundet. Des Morgens wurden die Arbeiter durch andere abgelöst. Die Arbeiten sind schon so weit vorgerückt, daß die Mannschaft in den Laufgräben vollkommen gedeckt ist. Am 16. war der Präfekt von Kolmar zu Basel angelangt, und hatte Erlaubniß, sich nach Hüningen zu begeben, verlangt, um dem Kommandanten den förmlichen Befehl des Königs zu überbringen, den Platz an die Allirten zu übergeben. Der Erzherzog Johann verweigerte aber diese Erlaubniß, und erklärte, daß Hüningen nach Kriegsgebrauch belagert und erobert werden soll. Am 17. Abends traf der Erzherzog Ferdinand zu Basel ein.“

Die Karauer Zeit. meldet aus Lausanne vom 13. d.: „Es war nicht Caulaincourt, wie es neulich hieß, sondern Bacciocchi, ehemaliger Fürst von Piombino, welcher den 6. d. durch Genf und den 7. durch Morges reisete, wo er mit erstem verwechselt wurde. Er verließ Lyon, um den Nachforschungen der Regierung zu entgehen, und begab sich in einer geschmackvollen Equipage nach Chambern. Gegenwärtig befindet er sich in Boveret. Er scheint durch Wallis reisen zu wollen, wo er Bekanntschaften hat, und sucht sich einen schweizerischen Paß zu verschaffen. Bei seiner Durchreise durch Genf und den Kanton Waadt verrieth er viel Unruhe, und vermied es so viel möglich, sich sehen zu lassen. Er hat sehr viel Kleinodien bei sich. — Der Aufenthalt der Her-

zogin von St. Leu bei Genf erweckt unter den benachbarten Bewohnern sehr viel Unruhe. Sie schreibt und erhält sehr viele Briefe, spricht von den Ereignissen in einem zuversichtlichen Ton, der Staunen erregt, und färbt die Personen sehr unvernünftig, welche eine andere Meinung äußern, als die ihrige ist. — Gen. Flahault, welcher seit kurzem die Armee der Loire verlassen hat, kam vorige Nacht von Paris zu Genf an, und begiebt sich nach Aix in Savoyen, um der Herzogin von St. Leu dort einen Besuch zu machen.“

Lausanner Zeitungen vom 18. d. melden: Auf das verbreitete Gerücht, Joseph Bonaparte halte sich heimlich in dem Schlosse von Prangins auf, sey von dem Friedensrichter von Nyon eine Hausuntersuchung angestellt worden, wodurch sich dessen Ungrund gezeigt habe; Hr. Thibaudeau sey mit seinem gleichfalls arretirten Sohn am 16. von Bern, in Begleitung eines schweizerischen Offiziers, nach Basel abgereiset, wo der Erzherzog Johann beider weiteres Schicksal bestimmen werde, und Hr. Maret sey, auf Befehl der Tagsatzung, von Bern nach Frankreich zurückgewiesen worden.

Öbrach. [Bekanntmachung.] Vorgestern Abends gieng der unten signalisirte Andreas Bräuntlin von Gallingen auf seinen Acker, um Grundbiern zu hüten, kam aber nicht wieder zurück, und konnte auch bis jetzt keine Spur von ihm entdeckt werden, wohl aber lassen verschiedene Umstände vermuthen, daß dieser Mann ums Leben gebracht worden sey. Da es leicht möglich wäre, daß derselbe in den Rhein gekommen, und unterhalb ausgefangen würde, so ersuchen wir sämtliche Zivil- und Militärbehörden, falls ein solcher Leichnam bemerkt würde, denselben anzuzeigen zu lassen, und uns unverweilt Nachricht zu ertheilen.

Öbrach, den 17. Aug. 1815.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Baumüller.

Signalment.

Derselbe ist 31 Jahr alt, 5' 6" groß, hat schwarzbraune Haare, schwarze Augen und Augenbraunen, trug bei seinem Weggehen blaue Hose mit rothen Streifen, eine dunkelblaue Weste an dem Ende ausgeschlagen, ein rothes Halstuch mit weißen Dupfen, einen langen Zwischrock, einen runden Hut und Stiefel. Auf dem rechten Arm ein Herz ausgestochen, in welchem die Buchstaben A. B. nebst der Jahrzahl 1806 befindlich. An dem einen Fuß hatte er einen Brandfleck, welchen er in einem Oestreichischen Feldzug von einer Kanonenkugel erhalten hatte.

Kenzingen. [Ediktalladung.] Friedrich Fuchs, Bäcker und Bürgersohn von Weisweil, begab sich vor 16 Jahren auf die Wanderschaft; es ist aber von ihm und seinem Schicksale seit dem ersten Jahre seiner Entfernung, in welchem noch eine Nachricht aus Amsterdam von ihm einlief, bisher nichts mehr von ihm in Erfahrung gebracht worden. Die nächsten Aukwandler dieses Mannes haben auf die Heberlassung seines in 700 fl. und 2 Tuchert Feld bestehenden Vermögens gedrungen. Man findet sich demnach veranlaßt, den Friedrich Fuchs, oder

dessen Leibeserben, aufzufordern, daß sie binnen einem Jahr und 6 Wochen von ihrem Daseyn und Ansehn um so gewisser sichere Kunde zu diesseitigem Amte gelangen lassen, als man sonst den Verwandten ihre Bitte, wozu sie das Gesetz berechtigt, nach Umfluß dieser Frist gewähren, und sie in den fürsorglichen Besitz des erwähnten Vermögens einweisen wird.

Kenzingen, den 23. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wegel.

Ruesf.

Wiesloch. [Ediktalladung.] Joseph Müller von Nettighsim, welcher vor ohngefähr 50 Jahren von Haus sich wegbegeben, ohne daß man inzwischen von seinem Aufenthalte etwas erfahren, wird andurch, auf das Gesuch seiner Verwandtschaft, aufgefordert, innerhalb Jahresfrist über sein nach letzter gestellter Pflanzrechnung in 366 fl. 6 kr. bestehendes Vermögen zu verfügen, sonst zu gewärtigen, daß solches seinen Erben ausgefolgt werde.

Wiesloch, den 5. August 1815.

Großherzogl. Bad. Amt.

Lang.

Bach.

Borberg. [Ediktalladung.] Der seit 36 Jahren von Haus abwesende Franz Joseph Schupp von Oberwittstätt wird andurch öffentlich aufgefordert, sich binnen Jahr und Tag vor diesseitiger Stelle zu melden, widrigenfalls sein Vermögen an seine bekannten nächsten Verwandte, gegen Kaution, wird ausgeliefert werden.

Borberg, den 4. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hoffmann.

Friedrich.

Öbrach. [Ediktalladung.] Wegen des seit 25 Jahren von Haus abwesenden Johann Georg Streuch von Güttingen, der damals unter dem Maltheiserorden Kriegsdienste angenommen hat, ist auf Bitte seiner nächsten Verwandten nach Sez 116 des Landrechts auf Landschaftserhebung erkannt worden. Dies wird verkündet, mit der Aufforderung, daß sich Johann Georg Streuch, oder seine etwaige Leibeserben innerhalb einer Jahresfrist, von heute an, hier melden sollen, da sonst das Vermögen des Erben, im Betrag von ohngefähr 924 fl., an die nächsten Verwandten, gegen Siderbeitleistung, nach Vorschrift des Landrechts Sez 120 und 127, ausgefolgt werden wird.

Öbrach, den 5. August 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumüller.

Frankfurt am. [Anzeige.] Johannes Holtzmann dahier, unter den neuen Krämen Lit. K No. 49, empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Lager aller Gattungen der feinsten Chinesischen Thee's, als Boon, Congo, Souchon, Peco, grünem, Pajsan Ching, Pajsan, Blom, Perlen, Sou-long, Carabanen und Blüthenhee, oder sogenannte Spizenz; ferner mit verschiedenem der feinsten Sorten Rollen und geschnittenem Kanaster, und einer Kommissionsniederlage extra seiner Bettfedern, Flaumen und Eiderdunen, wie auch seine ergebenden Dienste in allen Expeditions- und Kommissionsverfallenheiten, unter Versicherung der billigsten und reellsten Bedienung bestens.

Karlruhe. [Lehrling-Gesuch.] In einer Stadt des Großherzogthums Baden wird in eine Apotheke ein Lehrling gesucht, welcher mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist. Ein Weiteres darüber ist im Staats-Zeitungs-Komptoir zu erkragen.

Warnung. Hr. v. Sirjacques der Vater macht hiermit bekannt, daß er keinerlei Art von Schulden, welche sein Sohn in dem Badischen machen könnte, begahen wird.